

Concordia Theological Monthly

Volume 6

Article 4

1-1-1935

Die Philister

P. E. Kretzmann

Concordia Seminary, St. Louis

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [Religious Thought, Theology and Philosophy of Religion Commons](#)

Recommended Citation

Kretzmann, P. E. (1935) "Die Philister," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 6 , Article 4.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol6/iss1/4>

This Article is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact seitzw@csl.edu.

Die Philister.

Die Philister spielen in der Geschichte des Alten Testaments eine bedeutende Rolle. Sie machen ihr Erscheinen schon zur Zeit der Patriarchen, und die letzte alttestamentliche Weissagung gegen sie findet sich im Propheten Sacharja, nach der Erbauung des zweiten Tempels. Der Einfluß der Philister auf das Volk Gottes im Alten Testament ist daher ein so bedeutender, daß nur eine genaue Einsicht in die biblischen und außerbiblischen historischen Berichte es uns ermöglicht, ihre Wichtigkeit recht einzuschätzen.

Von jeher hat die Herkunft der Philister Schwierigkeiten bereitet. In der Völkertafel Gen. 10, 6. 13. 14 lesen wir: „Die Kinder von Ham sind diese: Chus, Mizraim, Put und Kanaan. . . Mizraim zeugete Ludim, Anamim, Leabim, Naphthuhim, Pathrusim und Kasluhim. Von dannen sind kommen die Philistim und Kaphthorim.“ Es werden hier die Philistim und die Kaphthorim zusammengestellt, und dies gibt uns wenigstens einigermaßen einen Anhalt für die Lösung der Schwierigkeit. Wir lesen nämlich Deut. 2, 23: „Und die Kaphthorim zogen aus Kaphthor und vertilgeten die Avim, die zu Hazerim wohnten bis gen Gaza, und wohnten an ihrer Statt daselbst.“ Hier sind es zwei Punkte, die bemerkenswert sind, nämlich die Erwähnung eines Landes oder einer Landschaft namens Kaphthor und die Nachricht, daß diese Eroberer die Stadt Gaza einnahmen. Die besiegten Avim wurden aber nicht gänzlich vertrieben, denn wir finden sie Jos. 13, 3 gleich nach den fünf Stadtstaaten der Philister genannt, und es ist anzunehmen, daß die Kaphthorim entweder mit den Philistim zu identifizieren sind oder zu einem verwandten Stamm gehörten. Wir lesen nämlich Amos 9, 7: „Hab' ich nicht Israel aus Ägyptenland geführt und die Philister aus Kaphthor und die Syrer aus Kir?“

Eine weitere Möglichkeit, die Herkunft der Philister ausfindig zu machen, bietet eine Reihe anderer Stellen. In 1 Sam. 30, 14 berichtet der ägyptische Sklave, den David auf dem Felde fand: „Wir sind hereingefallen zum Mittag Kerechi und auf Juda und zum Mittag Kaleb und haben Zilag mit Feuer verbrannt.“ Dies führt uns aber zu Hesek. 25, 16, wo gesagt wird: „Darum spricht der Herr Herr also: Siehe, ich will meine Hand ausstrecken über die Philister und die Krieger ausrotten und will die übrigen am Hafen des Meers umbringen.“ Das Wort, das Luther mit „Krieger“ übersetzt hat, ist im hebräischen Text wie in der Authorized Version „Cherethim“, und der Parallelismus zeigt, daß wir es hier wahrscheinlich mit einem Synonym von Philistim zu tun haben. Derselbe Schluß scheint geboten zu sein durch die Stelle Jeph. 2, 5, wo Luther übersetzt hat: „Wehe denen, so am Meer hinabwohnen, den Kriegern [hebr.: Cherethim]. Des Herrn Wort wird über euch kommen. Du, Kanaan, der Philister Land, ich will dich umbringen, daß niemand mehr da wohnen soll.“

Hierher gehört auch Jer. 47, 4b, wo es wörtlich heißt: „Denn der Herr verwüstet die Philister, die Überbleibsel der Küste Kaphthor.“ Auf Grund dieser Stellen sind wir jedenfalls zu der Annahme berechtigt, daß die Philistin und die Cherethim dasselbe Volk oder nahe verwandte Völkerschaften bezeichnen und daß sie aus Kaphthor stammten.

Wo aber ist dieses Kaphthor zu finden? Thomsen schreibt (Palästina und seine Kultur in fünf Jahrtausenden, 64): „Leider wissen wir heute noch immer nicht viel über die Philister, deren Name ja nicht nur bei uns in recht üblem Sinne, sondern auch in der seit Herodot nachweisbaren Bezeichnung des Landes als ‚Palästina‘ fortlebt. Auch die Ausgrabungen haben verhältnismäßig wenig Licht über dieses Volk verbreitet, obwohl in Tell esasi eine ihrer fünf Hauptstädte, Gath, vermutet wurde und in Bethschemesch wie in Gezer, die ihrem Wohnsitz, der Küstenebene im Südwesten Palästinas, nahe lagen, Spuren von ihnen erwartet werden konnten. Nach ägyptischen Nachrichten gehörten sie zu der Völkertuge der sogenannten Seevölker, die aus dem südlichen Kleinasien teils auf dem Landwege, teils über die Ägäischen Inseln, besonders Kreta, nach Südosten wanderten.“ Keil (zu Jer. 47, 4) sagt, daß für die Identifizierung Kaphthors mit Kreta haltbare Gründe fehlten. Er erwähnt auch andere Theorien, nach denen Kaphthor das Litorale des Nildeltas oder einen Landstrich unweit der Sebennytischen Nilmündung oder einen andern Teil der Deltaküste bezeichnet habe. Urquhart (*New Biblical Guide*, V, 113) weist hin auf die ägyptischen Inschriften der achtzehnten Dynastie, auf denen das Wort Keft-ur das Nildelta bezeichnet, und schließt dann: „The Philistines came out from the Casluhim, who seem to have occupied the western part of the delta. The Philistines appear to have settled then in the eastern part.“ Macalister (*The Philistines; Their History and Civilization*, 5 ff.) liest Keftiu statt Keftur, will aber diese Landschaft nicht absolut mit dem Delta identifizieren. Er schreibt mit großer Vorsicht (S. 15): „All, then, that the Hebrews can tell us about their hereditary enemies is that they came from a vague traditional place called Caphtor—a place by the sea, but of which they have nothing more to say. The tradition of Caphtor seems to be a tradition of the historical glories of Crete, so far as the Egyptians knew of them, and the name seems to be a tradition of the name which, for some reason not certainly known, the Egyptians applied to the source of the desirable treasures of the Cretan civilization.“ Und am Schluß des Kapitels (S. 28): „The conclusion indicated therefore is that the Philistines were people composed of several septs, derived from Crete and the southwest corner of Asia Minor. Their civilization probably was derived from Crete, and though there was a large Carian element in their composition, they may fairly be said to have been the people who imported with them to Palestine the memories and traditions of the great days of Minos.“ Dabei ist aber nicht ausgeschlossen, daß die

Philister sich zunächst im Nildelta niederließen, um sich später, durch die Ägypter verdrängt, nach Nordosten zu wenden und die Ebene Saron in Besitz zu nehmen. Zu diesem Schluß scheint auch Keil gekommen zu sein, wenn er am Ende seiner kurzen Ausführung schreibt, daß die Einwanderung der Philister von Ägypten her in Kanaan nicht zweifelhaft ist.

Wann aber fand diese Völkerverschiebung statt? Und wann sind die Philister nach Kanaan gekommen? Laut des biblischen Berichts etwa um das Jahr 2100 v. Chr.; denn zur Zeit Abrahams (ca. 2160—1985 v. Chr.) waren wenigstens einige Stämme der Philister im südlichen Teil des Gebietes, bei Gerar. In jener Zeit war Abimelech augenscheinlich Königsname, da sich diese Bezeichnung zur Zeit Abrahams sowohl wie zur Zeit Isaaks, Gen. 20, 2 ff.; 21, 25 ff.; 26, 1 ff., aber auch noch zu Davids Zeit findet, 1 Sam. 21, 13, vgl. mit Ps. 34, 1. Etwa sechs Jahrhunderte später waren die Philister so stark und kriegerisch, daß Gott das Volk Israel nicht auf dem direkten Wege von Ekham nach Gaza führte, das heißt, nicht auf der Straße durch der Philister Land, die am nächsten war; denn Gott gedachte, es möchte das Volk gereuen, wenn sie den Streit sähen, Ex. 13, 17. Obgleich die Kinder Israel aus Ägypten gerüstet auszogen, und obgleich sie bald darauf die Amalekiter in der Wüste überwältigten, wollte Gott sie doch nicht durch einen etwaigen Angriff der kriegerischen Philister erschrecken. Denn daß die Philister als Volk und in ihren einzelnen Stämmen in den Jahrhunderten seit der Patriarchenzeit eine nicht zu unterschätzende Macht geworden waren, ergibt sich daraus, daß gegen Ende des Lebens Josuas ihre fünf Staatsstädte genannt werden, nämlich die der Gasiter, Asdoditer, Askloniter, Gethiter und Ekroniter, wozu noch die der besiegten Aviter kommt, Jos. 13, 3. Urquhart (op. cit., III, 350 ff.) zitiert einen längeren Abschnitt aus Osburn, der die Philister nach ägyptischen Bildern und Beschreibungen darstellt, und bemerkt dazu: "It will thus be evident that the Philistines were masters in the art of warfare and were among the most formidable foes whom the Israelites could assail." Daß dies auch in der Folgezeit so blieb, ergibt sich nicht nur aus den Berichten in der Bibel, sondern auch aus sonstigen Nachrichten, z. B. der oft zitierten von dem Angriff des Königs von Askalon auf die phönizische Stadt Sidon.

Ehe wir die Geschichte der Philister weiter verfolgen, ist es wohl angebracht, etwas über ihre Religion zu sagen, weil diese auch mit in die heilige Geschichte hineinspielt. Die Philister scheinen dem Polytheismus gehuldigt zu haben, aber so, daß sie dabei auch in gewissem Sinne Monolatrie trieben. Der allgemeine Göze war Dagon, dem die Fürsten der Philister nach der Gefangennahme Simsons ein großes Opfer darzubringen gedachten, Richt. 16, 23. Der Tempel Dagon's war zu Gaza (Gasa), B. 21. Aber es gab auch einen Tempel Dagon's zu Asdod, 1 Sam. 5, 1 ff., und hier werden ausdrücklich Priester des Gottes er-

wähnt, die ob des Umverfens ihres Götzenbildes sehr bestürzt waren. Ein weiterer Tempel dieses Gottes befand sich zu Bethsan, im östlichen Teil des Tales Esdraelon oder Jesreel, 1 Chron. 10 (11), 10. Es wurde vor einigen Jahren berichtet, daß dieser Tempel sowie der 1 Sam. 31, 10 erwähnte Tempel der Göttin Astarte von einer archäologischen Expedition gefunden worden seien. (*Art and Archeology*, XX, 5, S. 277; *Amer. Journal of Archeol.*, XXXIII, No. 1, S. 34.) Nach Annahme der meisten Forscher stammte der Gott Dagon aus Sumer oder Südbabylonien, und sein Dienst wurde durch die Eroberungszüge Nababyloniens, wahrscheinlich schon seit der Zeit Hammurabis, nach dem Westen getragen. Dagon wird gewöhnlich dargestellt mit dem Leibe eines Fisches und dem Oberkörper eines Mannes. Er galt als Symbol des Wassers und seiner lebenspendenden Kräfte.

Während Astarte wahrscheinlich eine orientalische Form der Göttin Venus darstellte, so kann dies doch nicht mit völliger Sicherheit behauptet werden. So schreibt Macalister (op. cit., S. 94): "Certainly Astarte or Astarte was *par excellence* the characteristic Semitic deity, and worshipers of this goddess might well be said to have become completely Semitized. But there is evidence that makes it doubtful whether the assimilation had been more than partial." Er weist dann hin auf die Tatsache, daß nach Herodot dort ein Tempel der Aphrodite Urania stand, von dem gesagt wurde, daß er älter sei als die ägyptische Einwanderung. Dies wird bestätigt durch eine zu Delos gefundene Inschrift, in der ein gewisser Damon von Askalon seinen Schutzgöttern einen Altar widmet. Die Inschrift lautet: „Dem Zeus, der gute Winde sendet, und der Astarte von Palästina und der Aphrodite Urania, den Göttern, die aufmerken, tut Damon, Sohn des Demetrius von Askalon, der aus den Händen von Seeräubern errettet worden ist, dieses Gelübde.“ Demnach hätte man zu unterscheiden zwischen der palästinensischen Astarte und der Aphrodite von Askalon, und wahrscheinlich war wenigstens ursprünglich ein Unterschied zwischen den beiden, wie denn auch die eigentliche semitische Göttin mit einem Fischschwanz dargestellt wird. Die ausführlichste Beschreibung dieser Göttin findet sich bei Diodorus Siculus; ihr philistinischer Name war Astarte. Jedoch ist es schwer, hier zwischen Geschichte und Legende zu unterscheiden.

Von andern Götzen, die im Philisterlande verehrt wurden, finden wir Baalzebub oder Beelzebub als Gott zu Ekron erwähnt, 2 Kön. 1, 17, und Ahasja, der Sohn Ahas, wird von Elias gestraft, weil er Boten nach Ekron gesandt hatte, um diesen Götzen zu fragen. Daß dieser Götze auch noch zur Zeit des Neuen Testaments bekannt war, ergibt sich aus den Bezugnahmen des Heilandes und anderer in Matth. 10, 25; 12, 24. 27; Mark. 3, 22; Luk. 11, 15. 18. 19. Hierher gehören vielleicht auch die Stellen, die Beelzebub nennen; denn der Name scheint absichtlich von den Juden korrumpiert worden zu sein. Und endlich

wäre darauf hinzuweisen, daß nach alten Nachrichten Gaza, das ursprünglich Minoa hieß, als Kultusstätte des kretischen Zeus bekannt war. (Wünger, *Theo., Crete in the Greek Tradition*, S. 66.)

Wie schon oben erwähnt, waren die Philister mit ihrer Geschichte und ihren Volkstraditionen von Kreta und Ägypten her ein kriegerisches Volk, das mit Vorliebe auf Eroberungszüge ausging. Dies wird bestätigt durch verschiedene Bilder und Inschriften, die man, besonders im Tempel von Medinet Habu, am linken Nilufer, gegenüber von Luxor, gefunden hat. Macalister schreibt (op. cit., 118 ff.): "The Pulasati wear a plumed head-dress, the plumes being fitted into an elaborately embroidered band encircling the temples and secured by a chin-strap passing in front of the ears. . . . Their sole body costume is the waistband, though some of them seem to have bracelets or armlets and bands or straps crossing the upper part of the body. The land contingent travel in wagons of a square, boxlike shape, some with framed, some with wickerwork sides. They have two solid wheels, secured to the axle by a lynch-pin, and are drawn by four oxen abreast. The sea contingent travel in ships which show a marked resemblance to that of the Phaetos Disk. The keel is curved, and both bow and stem rise high above the deck, with ornamental finials. . . . The warriors in the coalition are armed with a sword and with the long Carian spear; they also have daggers and javelins for throwing and carry circular shields." Urquhart (op. cit., III, 350 ff.), der eine ähnliche Beschreibung aus Osburn zitiert, fährt dann fort: "It will thus be evident that the Philistines were masters in the art of warfare and were among the most formidable foes whom the children of Israel could assail."

Diese Tatsache erklärt auch den unablässigen status bellicosus, der zwischen den Kindern Israel und den Philistern bestand. Bei der Einnahme Kanaans durch Josua hätte eigentlich auch das Philisterland unterworfen werden sollen; aber wir finden, daß der Herr zu Josua sagte: „Du bist alt worden und wohl betaget, und des Landes ist noch fast viel übrig einzunehmen, nämlich das ganze Galiläa der Philister [die also damals das Land im Norden von der Ebene Jesreel an innehatten] und ganz Gessuri, vom Sihor an, der vor Ägypten fließt, bis an die Grenze Ekron gegen Mitternacht, die den Kanaanitern zugerechnet wird, fünf Herren der Philister, nämlich der Gassiter, Asdoditer, der Askloniter, der Gethiter, der Ekroniter (und der Aviter)“, Jos. 13, 1. 2. Demgemäß wird auch im Buch der Richter gesagt: „Dies sind die Heiden, die der Herr ließ bleiben, daß er an ihnen Israel versuchte, . . . nämlich die fünf Fürsten der Philister“, usw., Kap. 3, 1. 3.

Die Philister blieben nun Jahrhunderte hindurch die unruhigsten Feinde der Kinder Israel. Allerdings schlug Samgar, der Sohn Anaths, sechshundert Philister mit einem Ochsensteden und erlösete Israel, Richt. 3, 31. Aber schon in Kap. 10 wird uns berichtet, daß die Kinder Israel

unter andern den Göttern der Philister dienten, so daß der Herr sie verkaufte unter die Hand der Philister und der Kinder Ammon. Die Erlösung von dem Joch der Philister, in deren Hände der Herr sein Volk ausdrücklich auf vierzig Jahre gegeben hatte, kam damals nicht bis zur Zeit Simsons, Kap. 13, 1. Die Geschichte Simsons läuft dann hindurch bis zum Ende des 16. Kapitels, wo der Tod dieses Heilandes berichtet wird. Die Erleichterung, die die Kinder Israel durch die Siege Simsons genossen, hielt augenscheinlich nicht lange an, denn zur Zeit Samuels fand Israel es für nötig gegen die Philister auszuziehen, aber zu seinem großen Leidwesen, denn Israel ward vor den Philistern geschlagen, 1 Sam. 4, 1. 2. Es folgt dann die Geschichte von der Entführung der Bundeslade, die zuerst nach Asdod, dann nach Gath, dann nach Ekron gebracht wurde, wobei der Herr in jedem Falle die Leute plagte. Erst als die Kinder Israel Buße taten, gab ihnen der Herr einen Sieg über die Philister, und das nicht durch ihre eigene Tapferkeit, sondern durch den Schrecken eines großen Donners, B. 10. Als Folge dieses Sieges wurden den Kindern Israel die Städte wiedergegeben, die die Philister ihnen genommen hatten, von Ekron an bis gen Gath samt ihren Grenzen, B. 14.

Zur Zeit Sauls aber finden wir, daß die Philister ihre Vorposten wieder weit in die Grenzen Israels vorgeschoben hatten, 1 Sam. 10, 5, sogar bis nach Gibeon-Benjamin, Kap. 13, 3. Sooft auch die Kinder Israel den Sieg gewannen, so kam es doch nie zu einer Entscheidungsschlacht, die die Philister gänzlich unterworfen hätte. Erst mit dem Siege Davids über Goliath wandte sich das Blatt; denn nun zog David des öfteren aus, um die Philister zu demütigen. Freilich kam dann wieder eine Zeit der Ruhe für die Feinde Israels, während David vor Saul fliehen mußte. Schließlich finden wir sogar den paradoxen Zustand, daß David im Philisterland Zuflucht fand, nämlich bei dem König (oder Abimelech) Achis von Gath, 1 Sam. 27, 2 ff., der ihm die Stadt Ziklag als Wohnort anwies. Erst nach dem Tode Sauls änderte sich das Bild wieder; denn wie Abner bemerkte: „Der Herr hat von David gesagt: Ich will mein Volk Israel erretten durch die Hand Davids, meines Knechts, von der Philister Hand“, 2 Sam. 3, 18. Als darum die Philister heraufzogen, David zu suchen, Kap. 6, 17, schlug David sie zweimal aufs Haupt, so daß als Folge dieses Sieges die Philister ihm tributpflichtig wurden, Kap. 8, 12.

Eine Zeitlang blieben nun die Philister innerhalb ihrer Grenzen; denn es wird zu Anfang der Regierung Salomos berichtet, daß „er herrschte im ganzen Lande diesseit des Wassers, von Tiphseh bis gen Gasa“, 1 Kön. 4, 24. Später aber erhoben die Philister wieder ihr Haupt. Zur Zeit Josaphats, gegen Ende des zehnten Jahrhunderts v. Chr., wird ausdrücklich gesagt: „Und es kam die Furcht des Herrn über alle Königreiche in den Landen, die um Juda her lagen, daß sie nicht stritten wider Josaphat. Und die Philister brachten Josaphat Ge-

schänke, eine Last Silbers“, 2 Chron. 17, 10. 11. Zur Zeit Jorams aber, einige Jahrzehnte später, „erweckte der Herr wider Joram den Geist der Philister und Araber“, 2 Chron. 21, 16. Etwa am Ende des neunten Jahrhunderts v. Chr. jedoch wird uns von Asa berichtet: „Er zog aus und stritt wider die Philister und zerriß die Mauern zu Gath und die Mauern zu Jabne und die Mauern zu Asdod und baute Städte um Asdod und unter den Philistern; denn Gott half ihm wider die Philister“, 2 Chron. 26, 6. 7. Und von Hiskia, im letzten Viertel des achten Jahrhunderts v. Chr., wird berichtet: „Er schlug auch die Philister bis gen Gasa und ihre Grenze, von den Schöffern an bis an die festen Städte“, 2 Kön. 18, 8, das heißt, die unbefestigten Ortschaften sowohl wie die ummauerten Städte. Somit kann die ganze Geschichte der Kriege zwischen Israel und den Philistern zusammengefaßt werden in die Worte des Psalmisten: „Wohl her! sprechen sie; laßt uns sie ausrotten, daß sie kein Volk seien, daß des Namens Israel nicht mehr gedacht werde! Denn sie haben sich miteinander vereinigt und einen Bund wider dich gemacht, . . . die Philister samt denen zu Tyrus“, Ps. 83, 5—8.

Die Feindschaft zwischen Israel und den Philistern wird auch immer wieder in den Propheten erwähnt. Schon Obadja (ca. 880 v. Chr.) schreibt: „Die gegen Mittag werden das Gebirge Esau und die in Gründen werden die Philister besizen“, V. 19. Der Prophet Amos (ca. 785 v. Chr.) redet wiederholt gegen die Philister: „So spricht der Herr: Um drei und vier Laster Gasas willen will ich ihrer nicht schonen, darum daß sie die Gefangenen weiter gefangen und ins Land Edom vertrieben haben, sondern ich will ein Feuer in die Mauern zu Gasa schicken, das soll ihre Paläste verzehren. Und will die Einwohner zu Asdod samt dem, der das Zepter hält, aus Askalon ausrotten und meine Hand wider Akron kehren, daß umkommen soll, was von den Philistern noch übrig ist, spricht der Herr Herr“, Kap. 1, 6—8. Vgl. Kap. 6, 2; 9, 7. Auch Jesaias (758—698) erwähnt die Philister an verschiedenen Stellen: „Sie sind Tagewähler wie die Philister“, Kap. 2, 6. „Die Ehrer vorne her und die Philister von hinten zu, daß sie Israel fressen mit vollem Maul“, Kap. 9, 12. „Sie werden aber den Philistern auf dem Halse sein gegen Abend“, Kap. 11, 14. „Freue dich nicht, du ganz Philisterland, daß die Rute, die dich schlug, zerbrochen ist“, Kap. 14, 29 ff. Diese Weissagung geschah in dem Jahr, als der König Ahas starb.

Ähnliche Weissagungen finden wir noch in den Büchern der späteren Propheten, bis zum Exil und darüber hinaus. Jeremias (628 bis 580) schreibt: „Allen Königen in der Palästiner Lande samt Askalon, Gasa, Akaron und den übrigen zu Asdod“ (nämlich soll eingeschenkt werden, daß sie trinken, taumeln und toll werden). „Dies ist das Wort des Herrn, das zum Propheten Jeremia geschah wider die Philister, ehe denn Pharao Gaza schlug, . . . zu zerstören alle Philister“, Kap. 47,

1. 4. Der Prophet Jephaja (ca. 625 v. Chr.) schreibt: „Du, Kanaan, der Philister Land, ich will dich umbringen, daß niemand mehr da wohnen soll“, Kap. 2, 5. Hesekiel (596—574) hat mehrere Weissagungen: „Darum spricht der Herr Herr also: Siehe, ich will meine Hand ausstrecken über die Philister und die Krieger ausrotten und will die übrigen am Hafen des Meers umbringen“, Kap. 25, 16. 17. Die andere Stelle, Kap. 16, 27, bezieht sich auf die Tatsache, daß der Herr Israel den Philistern übergeben hatte. Selbst Sacharja (520—518 v. Chr.) hat noch eine längere Weissagung wider die Philister: „Wenn das Asslon sehen wird, wird sie erschrecken, und Gaza wird sehr angst werden; dazu Ekron wird betrübt werden, wenn sie solches siehet. Denn es wird aus sein mit dem Könige zu Gaza, und zu Asslon wird man nicht wohnen. Zu Asdod werden Fremde wohnen, und ich will der Philister Pracht ausrotten“, Kap. 9, 5—7.

Wie wurden nun diese Weissagungen erfüllt? Und was war das schließliche Schicksal der Philister? Sie wurden der Reihe nach den Ägyptern, den Babyloniern, den Persern untertänig. Auch als ihr Staat längst aufgehört hatte, behielten ihre Städte noch immer eine Bedeutung. Das Volk der Philister aber scheint sich mit den Nachbarvölkern verschmolzen zu haben. In einem kurzen Aufsatz, der im *American Journal of Archeology* zitiert wird, lesen wir von den drei Rassenotypen der heutigen Juden: „Among Jews of the purest Jewish descent about twenty per cent. show a fair-skinned, long-headed type, with small, delicate features and Greek noses. These could easily pass as Gentiles. This type is not due to Teutonic admixture in Europe, since in mixed marriages the Teutonic type is dominant, while the pseudo-Gentile type is recessive. It is due to the absorption of the Philistines by Israel.“ (XXIX, No. 4, S. 463.)

Von weit größerer Wichtigkeit aber, von viel größerem Interesse für uns ist dies, daß wir die Psalmenweissagung haben, die auch den Philistern das Heil in Christo in Aussicht stellt: „Siehe, die Philister und Tyrer samt den Mohren werden daselbst geboren. Man wird zu Zion sagen, daß allerlei Leute drinnen geboren werden und daß er, der Höchste, sie baue“, Ps. 87, 4. 5. Diese Weissagung ging schon in Erfüllung, als Philippus den Auftrag erhielt, hinzugehen gen Mittag auf die Straße, die von Jerusalem hinabgeht gen Gaza. Denn nachdem er dem Kammerer der Königin Standaze das Evangelium gepredigt hatte, wird ausdrücklich gesagt: „Philippus aber ward funden zu Asdod und wandelte umher und predigte allen Städten das Evangelium, bis daß er kam gen Cäsarien“, Apost. 8, 40. Und ohne Zweifel befanden sich auch unter denen, die zu Lybba, Saron und Zoppe zum Herrn bekehrt wurden, viele Nachkommen derer, die in der Zeit des Alten Testaments die bittersten Feinde des Volkes Gottes gewesen waren.

P. E. R e c h m a n n.